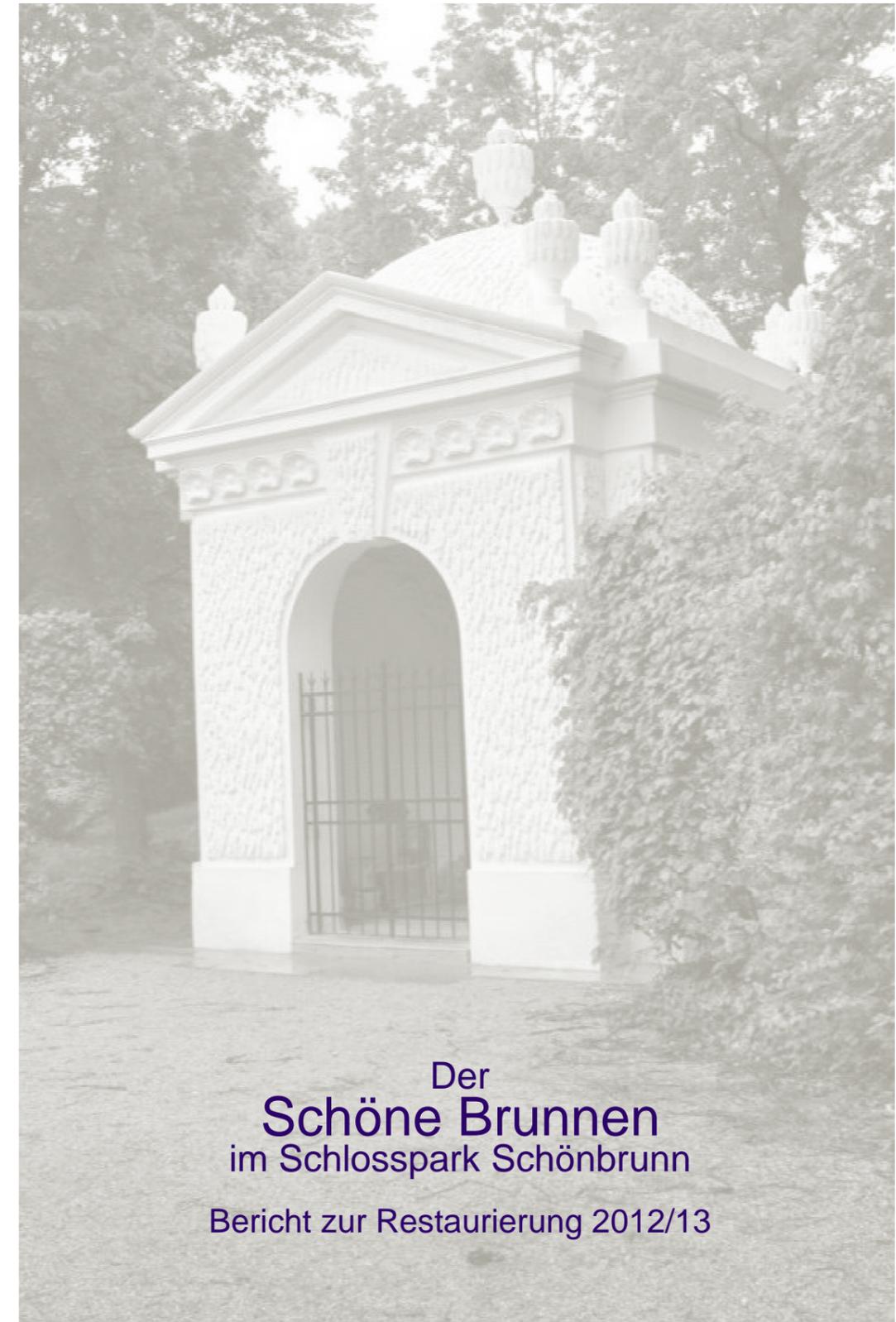


Katharinenhof
A-3420 Kritzensdorf, Hauptstraße 9
Tel.: 02243/24446, Mobil: 0676/5954225 (Mag. H. Karner), 0676/4784588 (Mag. M. Kosco),
UID-Nr.: ATU 41815005, ANKÖ-Firmencode : 50504
office@restauratoren-wien.at
www.restauratoren-wien.at



Der
Schöne Brunnen
im Schlosspark Schönbrunn
Bericht zur Restaurierung 2012/13

Objekt	Schöner Brunnen Schlosspark Schönbrunn (Isidor Canevale, Johann Wilhelm Beyer, 1771 - 1780) St. Margarethener Kalksandstein, Sterzinger Marmor
Vorhaben	Restaurierung Phase II inkl. Figur "Rhea Kybele" und Vase
Auftraggeber	Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H. Schloss Schönbrunn A-1130 Wien Ing. Herbert Polsterer
Ausführende	Karner & Kosco Restauratoren Katharienhof Hauptstr. 9 3420 Kritzensdorf Team: Mag. Michal Kosco (Projektleitung) Mag. Helfried Karner Lutz Bielefeld Lucas Verdorfer
BDA	LK Wien HR Univ.-Doz. Dr. Friedrich Dahm Mag. Manuela Legen-Preissl
Restauratorische Betreuung	plan_B Konzepte für die Restaurierung Dipl.-Rest. Susanne Beseler
Bearbeitungszeitraum	August 2012 - November 2013

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung und Aufgabenstellung	2
2. Maßnahmen an den Architekturoberflächen	4
3. Wiederherstellung des barocken Brunnenensembles	7
4. Maßnahmen an den Bodenflächen	9
5. Restaurierung der Figur "Rhea Kybele" und der Vase	10
6. Resümee und Ausblick	11

Anhang

Fotodokumentation



Der Schöne Brunnen in der Parkanlage von Schloss Schönbrunn.

1. Vorbemerkung und Aufgabenstellung

In der weitläufigen Parkanlage von Schloss Schönbrunn hinter Bäumen gut versteckt, begrifflich jedoch weltweit bekannt, wurde der für die gesamte Anlage namensgebende "Schöne Brunnen" in fast dreijähriger Bauzeit aufwendig restauriert.

Die Geschichte dieses romantischen tempelartigen Brunnenhauses mit Quellnymphe und Wasserspiel geht jedoch deutlich weiter zurück als die des Schlosses. So war bereits im Mittelalter in diesem Areal eine Quelle und im 16. Jh. ein gestalteter Brunnen bekannt. Seine heutige Architektur erhielt der Natursteinbau aus St. Margarethener Kalksandstein im Zuge der großen Gartenneugestaltung im 18. Jh.¹ und reiht sich so gemeinsam mit dem Obelisken, der Römischen Ruine, dem Neptunbrunnen, dem Skulpturenprogramm sowie den offenen Brunnenanlagen in das großartige barocke Gesamtkonzept ein.

Die bauliche Exposition des Schönen Brunnens in der Parkanlage sowie die wechselvolle Erhaltungsgeschichte dieses bedeutenden Kleinods hatten eine komplexe Schadenssituation zur Folge.² Nach einer umfassenden Bestands- und Schadensaufnahme im Zuge einer restauratorischen Diplomarbeit³, in der sich auch intensiv mit der baulichen Geschichte des Brunnens auseinandergesetzt wurde, konnte durch die Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H. unterstützt durch Fachrestauratoren ein zweistufiges Maßnahmenprogramm erarbeitet werden.

Im ersten Schritt, der 2012 abgeschlossen wurde, erfolgte die Optimierung der baulichen Situation: Errichtung einer temporären Überdachung zur Trocknung des Gebäudes (mit Demontage der Vasen), Einbau eines umlaufenden Dränagesystems begleitet von archäologischen Grabungen, Entsalzung der Natursteinmauern und Abbau und Restaurierung von Quellnymphe und Muschelbecken sowie Demontage des gesamten Unterbaus.⁴

Während der zweiten und hier dokumentierten⁵ Sanierungsphase galt es nun, in strenger Orientierung an die ursprüngliche Gestaltung die reich gegliederten und verzierten Natursteinoberflächen restauratorisch zu bearbeiten und das optisch aus der Natur wachsende barocke Ensemble mit wasserspendender Nymphe und Muschelbecken im Innenraum möglichst originalgetreu wieder herzustellen.

Eine weitere wesentliche Aufgabe bestand in der Rekonstruktion der befundeten Weiß-Fassung der Architektur. Hierbei zeigten weiterführende Untersuchungen in der Phase 1 eine Detailgestaltung aus felsentartigen Naturstein und weiß veredelten bildhauerischen Elementen - ein markantes Gestaltungssystem, welches schon die großen Parkbauten wie z.B. den Obelisken, den Neptun- oder die Ehrenhofbrunnen prägen.

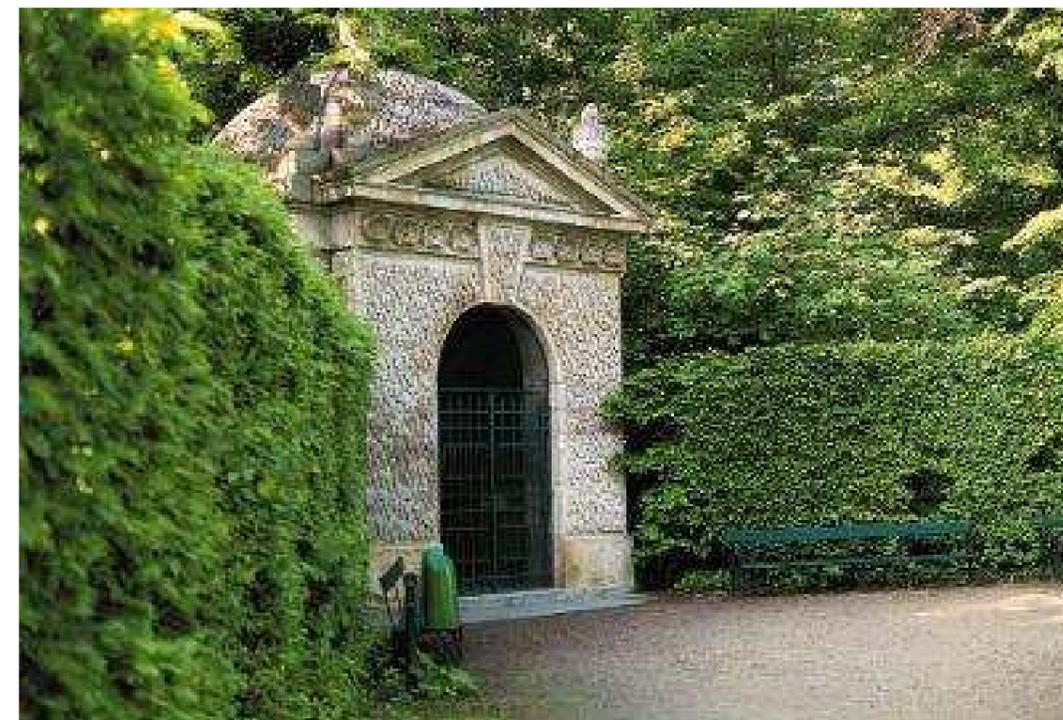
¹ Die Brunnenarchitektur wird Isidor Canevale und die Brunnennymphe aus Sterzinger Marmor Johann Wilhelm Beyer zugeschrieben, entstanden zwischen 1771 und 1780.

² Wegen der bereits vorhandenen umfangreichen und detaillierten Ausführungen zur Baubeschreibung, Objektgeschichte und zur Bestands- und Schadenssituation des Brunnenhauses sowie zur historischen und heutigen Quelleinspeisung und Wasserführung wird hier auf diesbezügliche Erläuterungen bewusst verzichtet.

³ Susanne Sporenberger: "Der Schöne Brunnen von Schönbrunn. Bestands- und Zustandserfassung sowie Erstellung eines Maßnahmenkonzeptes", Universität für angewandte Kunst Wien.

⁴ Siehe Bericht D. Boulasikes/S. Sandner "Endbericht Restaurierung Schöner Brunnen Phase 1", 2012.

⁵ Berichterstellung Susanne Beseler im Auftrag von Karner & Kosco.



Das Brunnenhaus des Schönen Brunnens vor der 1. Restaurierphase 2011.



Blick in den Innenraum mit dem zentralen Ensemble aus wasserspendender Brunnennymphe "Egeria" und Muschelbecken auf dem felsentartigen Unterbau von der 1. Restaurierphase 2011.

Mit der abgestimmten und ausgeschriebenen denkmalpflegerischen Zielstellung, den Schönen Brunnen möglichst nah an sein ursprüngliches Erscheinungsbild wieder heranzuführen und somit den bauzeitlichen Kontext zu den bereits restaurierten Parkobjekten herzustellen, ergaben sich für die Ausführung in der Phase 2 folgende konservatorische, restauratorische und rekonstruierende Aufgabenstellungen:

Wiederherstellung der äußeren und inneren Architekturoberflächen

(Margarethener Kalksandstein)

- Reinigung, Biozidbehandlung
- Schließen der Fugen
- Kittung und Ergänzung von Fehlstellen
- Rekonstruktion verlorener bildhauerischer Details
- Neufassung
- Bearbeitung der demontierten Vasen und Wiederversatz auf der Kuppel

Wiederherstellung des barocken Brunnenensembles

- Bearbeitung der einzelnen, demontierten Steine des Unterbaus (unterschiedliche Gesteine)
- Neuaufrichtung des felsenartigen Unterbaus inkl. neuer statischer Lösungen und Rekonstruktion verlorener Bruchsteine
- Versatz von Muschelbecken (Margarethener Kalksandstein) und Quellnymphe (Sterzinger Marmor)
- Wiederherstellung der inneren und äußeren (rückseitigen) Gesamtkomposition inkl. Rekonstruktion verlorener bildhauerischer Details
- Teilfassung

Bearbeitung des Natursteinbodens

- Reinigung
- Erneuerung desolater Fugen
- Schließung von Rissen und Fehlstellen, partielle Retusche

Restaurierung der großen Vase in der Sichtachse

(St. Margarethener Kalksandstein)

- Reinigung, Biozidbehandlung
- Schließung von Fehlstellen
- Neufassung

Restaurierung der Figur "Rhea Kybele"

(Teil des Figurenprogramms im Park, Nr. 35, Sterzinger Marmor)

- Reinigung, Biozidbehandlung
- Erneuerung desolater Fugen
- Entfernung von Sekundärmaterialien
- Schließung von Rissen und Fehlstellen
- Rekonstruktion verlorener bildhauerischer Details

Die Umsetzung dieses ambitionierten Programms sowie alle im Zuge der Ausführung entstandenen inhaltlichen Nachjustierungen und Detaillösungen erfolgten nach ausführlicher Diskussion und enger Abstimmung mit allen Projektbeteiligten sowie mit dem Bundesdenkmalamt.



Beginn der Arbeiten im September 2012 im Zuge der 2. Phase.



Während der Innenraumfassung im September 2013.

2. Maßnahmen an den Architekturoberflächen

Auch wenn die denkmalpflegerische Zielsetzung die weitestgehende Orientierung an die bauzeitliche Gestaltung vorsah, war dieses Ziel beim Umgang mit den Natursteinoberflächen der inneren und äußeren Architekturglieder des Brunnenhauses in dieser Form nicht umsetzbar. Die bewegte Objektgeschichte und die komplexe Schadenssituation hatte - wenn auch nicht tiefgreifend so doch meist großflächig - zum unregelmäßigen Verlust der ursprünglichen Oberflächen geführt. Davon ausgehend, dass der barocke Eindruck neben der bildhauerischen Präzision von einheitlich glatten und durch die Öl-Bleiweiß-Fassung leicht glänzenden Oberflächen geprägt war, hätte eine Annäherung an diese Ästhetik eine flächige Totalrekonstruktion mittels Mörtelüberzügen bedeutet. Diese Vorgehensweise sowie die Wiederherstellung der Öl-Bleiweiß-Fassung wurde bereits im Vorfeld sowohl aus technischen als auch denkmalpflegerischen Gründen ausgeschlossen.

Es galt nun, nach vorab durchgeführter **Reinigung**⁶ aller Oberflächen, einen Ergänzungsgrad zu finden, der eine neuerliche Weißfassung erlaubt, jedoch nicht zwangsläufig eine vollständige Schließung der Oberflächen bedeutet. Nach umfassenden Musterlegungen wurde dieser für den Innen- und Außenbereich definiert.

Außenbereich: Schließung der Oberflächen und Ergänzung aller Fehlstellen mittels mineralischem **Mörtel** im Bereich von Ecken, Kanten sowie im Bereich von formalen Verlusten, so dass sowohl die klare Linienführung der Architektur als auch die "fließende Oberfläche" des Tropfsteindekors der Außenhaut ungestört erscheint. Kleinere Fehlstellen und Abwitterungen, vor allen durch gesteinsimmanente Schichtungen und Einschlüsse wurden belassen.

Im Kuppelbereich erfolgten die ergänzenden Maßnahmen bedingt durch die spezifischen Anforderungen an die wasserableitenden Funktionen sowie die bauliche Exposition vornehmlich durch das Einsetzen von **Vierungen**. Die in der Kuppel vorhandenen, Bauteil überspannenden Eisen wurden entrostet und mit einem auf Bleimennige basierendem sowie einem schwarzen Anstrich versehen.

Innenbereich: Zusätzlich zur den analog zum Außenbereich ausgeführten Ergänzungen wurden im Innenraum auch die kleinteiligen Fehlstellen und Abwitterungen sowie Störungen durch gesteinsimmanente Schichtungen und Einschlüsse an den Architekturoberflächen geschlossen. Dieser Schritt war wichtig, um die expressiven Dekorationen aus Schilf und Muscheln in ihrer filigranen Ausführung wieder vollständig lesbar zu machen. Um die Wirkung der differenzierenden Ergänzungsgrade nach der angestrebten Neufassung bewerten zu können, wurden auch hier entsprechende Pilotflächen angelegt.

Auch die Architekturglieder des Innenraums wie z.B. das umlaufende Gesims und die Kassetten der Kuppel wurden in ihrer Scharfkantigkeit wieder hergestellt. Die beiden fehlenden Nabelscheiben der Kuppel wurden durch Abformung und **Kunststeinguss** rekonstruiert und anschließend verhängt.

Die Verfügung erfolgte sowohl im Außen- als auch im Innenbereich mit einem mineralischen **Fugemörtel**, wobei sich die Fugengestaltung den jeweiligen Dekorationen unterordnet. Die Fugen nehmen in ihrer Ausbildung und Struktur, quasi wie eine Steinerfüllung, die Details der plastischen Motive auf und führen diese fort. Ziel war es, ganz im Sinne der bauzeitlichen Gestaltung, die dekorativen Gliederungen nicht durch ein optisches und dem Gesteinsversatz geschuldetem Fugenbild zu unterbrechen. (Ausgenommen hiervon sind die Scheinfugen der Außenarchitektur.)

⁶ Die blau hervorgehobenen Begriffe bzw. Maßnahmen werden entsprechend der Reihenfolge ihrer Erwähnung im Text im gleichen Kapitel auf den folgenden Seiten näher erläutert bzw. verwendete Materialien präzisiert.



Die reduzierten Oberflächen des St. Margaretherer Kalksandsteins vor den Interventionen.



Pilotflächen zur Bewertung des Ergänzungsgrades an den floralen Gestaltungen im Innenbereich: links nach Ergänzung der Fehlstellen (und Anstrich), mittig Vorzustand, rechts weiterführende Ergänzung, also auch der kleineren Verluste und Fehlstellen (und Anstrich).

Die abschließende vollflächige **Fassung** der Architekturoberflächen erfolgte im Innen- und Außenbereich ebenfalls leicht differenziert. Wie bereits eingangs erwähnt, lässt sich durch die Befundlage eine sehr frühe - bzw. eine mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit bauzeitliche - Weißfassung nachweisen. Um diese zu rekonstruieren, jedoch die negativen Begleiterscheinungen eines dichten Ölanstrichs auszuschließen, wurde im Vorfeld der Ausschreibung ein weißer Kalkanstrich für die Neufassung definiert. Auf den exponierten, horizontalen Flächen der äußeren Kuppel war zusätzlich ein vollflächiger Silikonharzanstrich vorgesehen. Dieser wurde insbesondere wegen der dringend erforderlichen wasserabweisenden Eigenschaften der äußeren Kuppelhaul (zahlreiche durch Wassereintrag bedingte Schäden in den inneren Kuppeluntersichten waren in den letzten Jahrzehnten die Folge) gewählt. Der Kalkanstrich erfolgte mindestens zweimalig (partiell drei- bis viermalig), jedoch individuell abgestimmt auf die jeweilig vorhandene Oberflächenstruktur durch die Modifizierung mit Marmormehl.

Bereits während der Ausführung der Neufassung wurde deutlich, dass trotz der positiven baulichen Veränderungen (Dränagierung), der Salzreduktion und der Verringerung des Wassereintrages, dennoch einige Flächen zu verstärkter Durchfeuchtung und damit eingehend zu optisch unschöner Fleckenbildung neigen. Dies kann sowohl noch vorhandenen hygroskopischen Salzen, differenzierten Eigenschaften der Natursteine als auch dem Wassereintrag von außen geschuldet sein. Letztendlich bleiben diese Zonen jedoch ein Wartungsfall.

Ebenfalls restauratorisch bearbeitet wurde der in der Westwand integrierte s. g. Quellstein, ein Gedenkstein für Kaiser Maximilian II. (Reinigung, punktuelle Kittung von Fehlstellen, Tausch der Anschlussfuge). Die beiden an West- und Ostwand befindlichen sekundären Schrifttafeln wurden demontiert und im Bauhof von Schloss Schönbrunn eingelagert.

Reinigung

- Entfernung von vorhandenen Verschmutzungen, Auflagen und Krusten mittels Heißdampf und Bürsten
- partielle Trockenstrahlreinigung im Niederdruckverfahren, Strahlmittel Glaspudermehl
- zwei bis dreimalige Biozidbehandlung mit Antimoos, Firma Baurex-sil

Mörtel/Ergänzungsmasse

- Mineralisch gebundener Ergänzungsmörtel mit folgender Zusammensetzung:

a) grobkörnig für großvolumige Antragungen

BM: 8 RT Sumpfkalk, 1 RT NHL2, 1 RT Weißzement
 Zuschläge: gelber St. Margarethener Sand (Körnung 0 bis 4 mm)
 BM / Zuschlagverhältnis: 1 : 2,5

b) feinkörnig für Oberflächen und kleinteilige Antragungen

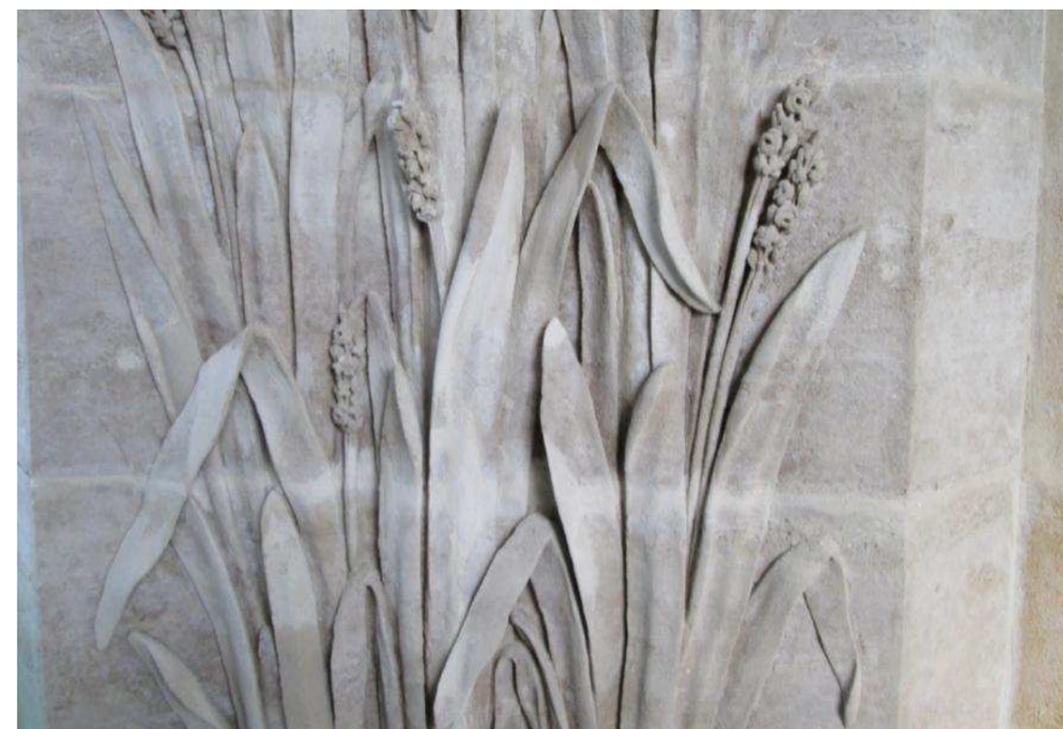
BM: 8 RT Sumpfkalk, 1 RT NHL2, 1 RT Weißzement
 Zuschläge: gelber St. Margarethener Sand (1 RT Körnung 0 bis 1 mm)
 gelber St. Margarethener Sand (1 RT Körnung 0 bis 2 mm)
 BM / Zuschlagverhältnis: 1 : 2,5

Im Bereichen von dreidimensionalen Ergänzungen erfolgte das Einbringen von Armierungen:

- Kohlefaser individuell dimensioniert, verklebt mit Epoxidharz



Blick in die Kuppel nach Ergänzung der Fehlstellen und Schließung der Fugen, jedoch noch ohne die beiden rekonstruierten Nabelscheiben.



Detail der floralen Gestaltungen im Innenraum mit ergänzten Fehlstellen und geschlossenen Fugen vor der Neufassung mit Kalk.

Vierungen

- manuell mechanisches Ausarbeiten der Fehlstellen
- Herstellung von passgenauen Vierungen aus St. Margarethener Kalksandstein
- Versetzen der Vierungen und punktuelle Verklebung mittels Epoxidharz
- versetzte Vierungen: ausschließlich im Außenbereich der Kuppel
6 Stck. Vierung ca. 6 dm³

Kunststeinguss (Nabelscheiben)

- Abformung einer Nabelscheibe (Durchmesser ca. 25 cm) in situ mittels Silikon
- Guss zweier Nabelscheiben in der Werkstatt, Verhängung mittels epoxidharzverklebter Niro-Anker an der Decke
- Gussmörtel: 1 RT Dyckerhoff-Weißzement / 3 RT St. Margarethener Sand (0-4 mm)

Fugenmörtel

a) Fugen im Innenbereich

BM: 8 RT Sumpfkalk, 1 RT NHL2, 1 RT Weißzement
Zuschläge: gelber St. Margarethener Sand (1 RT Körnung 0 bis 1 mm)
gelber St. Margarethener Sand (1 RT Körnung 0 bis 2 mm)
BM / Zuschlagverhältnis: 1 : 3

a) Fugen im Außenbereich

BM: 8 RT Sumpfkalk, 1 RT NHL2, 1 RT Weißzement
6 % Acryldispersion (Primal) im Anmachwasser
Zuschläge: gelber St. Margarethener Sand (1 RT Körnung 0 bis 1 mm)
gelber St. Margarethener Sand (1 RT Körnung 0 bis 2 mm)
BM / Zuschlagverhältnis: 1 : 3

Fassung

- 2maliger, partiell 3maliger Anstrich mit reinem Sumpfkalk (6-jährig), verdünnt mit Wasser nach Bedarf
- Beimengung von Marmorfehl (Körnung 00) im Bereich aufgewitterter Oberflächen
- zusätzlich weiße Silikonharzfassung auf den Kalkanstrich der Kuppelflächen inkl. Gesims (Baurex-SIL Silikonharzfarbe)

Die Bearbeitung der 9 demontierten Vasen erfolgte letztendlich ganz analog zu den Interventionen an den äußeren Architekturoberflächen: Reinigung/Biozidbehandlung, Abnahme von Sekundärmaterial, Verklebung von Brüchen, Ergänzung und Teilrekonstruktion mittels Mörtelantragungen sowie Fassung mit Kalk- und Silikonharzanstrich und Wiederaufstellung. Die im Zuge der vormaligen Maßnahmen in den 1980er Jahren nicht rekonstruierten und somit vermutlich bauzeitlichen Vasen, zeigten nicht nur enorme Schäden, sondern auch nach dem 1. und 2. Kalkanstrich deutliche Gelb-Verfärbungen. Vermutlich noch vorhandene und tief ins Gestein eingedrungene Bindemittelreste der Ölfassungen wurden durch das alkalische Milieu des Kalkes mobilisiert. Erst der Silikonharzanstrich (nach der Wiedermontage auf der Kuppel mittels neu eingesetzter Gewindestangen) führte zur augenscheinlichen Beruhigung der Oberflächen.



Die äußeren Architekturoberflächen während der Fassung (nach Ergänzung und Schließung der Fugen).



Die Restaurierung der Vasen und die Wiedermontage auf der Kuppel.

3. Wiederherstellung des barocken Brunnenensembles

Das Neuarrangieren des zentralen Brunnenensembles mit wasserspendender Quellnymphe, Muschelbecken und felsentem Unterbau hatte vielerlei Gründe. Zum einen wusste man aus den Recherchen im Rahmen der Diplomarbeit sowie der neuerlichen Bildrecherchen während der 1. Sanierungsphase, dass es seit dem 18. Jh. hier immer wieder zu Veränderungen, wie z. B. in der Wasserführung, kam. Die Situation im Jahr 2011 war bereits so stark verändert, dass sowohl der Charakter als auch die Höhe des felsentem Unterbaus sowie zahlreiche Details nachweislichen weder dem Bestand des frühen noch späten 18. Jahrhunderts entsprachen⁷. Zum anderen waren einige technisch und ästhetisch mangelhafte Materialwechsel vorhanden (z. B. Ziegel und Beton in der Unterkonstruktion). Zusätzlich bedurften das Fundament und die innenliegende Wasserführung einer Erneuerung.

Der Abbau erfolgte im Zuge der 1. Phase und wurde genauestens dokumentiert.

Entsprechend dieser Gegebenheiten waren die Herausforderungen und Schwierigkeiten bei der Neuaufstellung ebenfalls vielfältig. Während der restauratorischen Bearbeitung der abgebauten Steine⁸ zeigte sich, dass nicht nur wesentliche Felsenelemente fehlten sondern auch einzelne Werksteine derart geschädigt waren, dass ein Wiederversatz mit tragender Funktion nicht mehr möglich war. Im ersten Schritt, nach dem der Bereich hinter den historischen Bodenplatten ein neu gegossenes und eisenbewährtes Betonfundament erhalten hatte, erfolgte die Aufstellung der vorhandenen und zur Wiederverwendung geeigneten Blöcke. Für die genaue Platzierung und Ausrichtung konnten die historischen schablonenartigen Ausarbeitungen an den Bodenplatten genutzt werden.

Im Bereich des Fußes des Muschelbeckens wurden zur Entlastung der Werksteine zwei höhenverstellbare Stahlträger eingebracht und genau auf Beckenhöhe justiert. Sukzessive erfolgte nun seitenweise der Versatz weiterer genau zuordenbarer Steine im Mörtelbett. Fehlende Blöcke und Elemente wurden unter Verwendung von im Bauhof von Schloss Schönbrunn eingelagerten St. Margarethener Kalksandsteinen rekonstruiert.

Nach Fertigstellung dieser tragenden Situation erfolgte das Aufsetzen des Muschelbeckens und in weiterer Folge der Quellnymphe. Beide wurden in Höhe und Winkel möglichst genau an den durch historische Abbildungen bekannten Bestand und unter Berücksichtigung aller Sichtachsen penibel ausgerichtet.

Nach der Platzierung der restlichen, teilweise floral dekorierten Werksteine wurden die Fugen geschlossen und das Gesamtensemble vom Innenraum aus bewertet. Es zeigte sich, dass zur Schließung der Gesamtkomposition weitere kleinere Ergänzungen erforderlich waren. Insbesondere die seitlichen, aus den Wanddekorationen "wachsenden" und sekundär abgearbeiteten Felsen⁹ benötigten eine gewisse "Abrundung". Des weiteren erfolgte nach einem vorab hergestellten Tonmodell die Rekonstruktion des gänzlich verlorenen Blattwerkblocks mit Seerose unterhalb der rechten Hand der Nymphe (St. Margarethener Kalksandstein). Dieser vermittelt gestalterisch ganz wesentlich zwischen der leicht schräg lagernden Nymphe und dem Muschelbecken.

Zur Schließung des Faltenwurfes in der Draperie der Nymphe wurden ebenfalls zwei bildhauerische Vierungen, diesem Fall aus Sterzinger Marmor, hergestellt und in der Vorder- sowie in der seitlichen Rückansicht (im Abschluss zur Vase) versetzt.

⁷ Siehe Bericht D. Boulasikes/S. Sandner "Endbericht Restaurierung Schöner Brunnen Phase 1", 2012.

⁸ Mittel und Methoden analog zu den in Kap. 2 beschriebenen Maßnahmen bzw. Materialien.

⁹ Fotos aus dem frühen 20. Jh. zeigen links und rechts neben dem Muschelbecken zur Ablageflächen für Trinkgefäße.



Neugegossene Fundamentplatte und Versetzen der "Felsen" sowie Rekonstruktion verlorener Blöcke.



Aufbau und Vervollständigung des felsentem Unterbaus und Aufsetzen der Nymphe.

Die bei den Untersuchungen in Teilflächen der Felsen nachgewiesenen Weißanstriche wurden noch langer Diskussion und im Abgleich mit den bekannten Gestaltungen am Neptunbrunnen, Römischer Ruine sowie den Ehrenhofbrunnen als Teilfassung interpretiert: weiße bildhauerische Details aus Flora und Fauna auf natursteinfarbigem Felsengrund. Entsprechend wurde das Fassungskonzept gelegt, wobei dies bereits beim Anstrich der inneren Architekturoberflächen Berücksichtigung fand. Die in den unteren Wandgestaltungen bildhauerisch herausgearbeiteten felsartigen Steine wurden materialsichtig belassen und nur die hier platzierten floralen Motive weiß gefasst¹⁰. Ebenfalls weiß gefasst wurden das Muschelbecken (innen zusätzlich Silikonharzanstrich und Verbleiung) sowie der rekonstruierte Blattwerkblock mit Seerose.

Von weiteren bildhauerischen Rekonstruktionen und/oder Weißfassungen im Unterbau wurde abgesehen.

Ein ganz ähnliches, stufenweises Vorgehen ergab sich für den äußeren Bereich in der Rückansicht des Brunnenhauses. Hier ging es zum einen darum, den neugeschaffenen Felsen-Unterbau gestalterisch zu integrieren und zum anderen den s.g. Steinwurf - wie zufällig aus dem Boden wachsende Steine - auf der anlaufenden Geländekante wiederherzustellen.¹¹ Dies war insbesondere eine Herausforderung mit intensiven Abstimmungsbedarf, da keine historische Rückansichten, die Auskunft über die vormalige Gestaltung geben, recherchiert werden konnten.

Nach der Entscheidung die Natursteinoberflächen nicht als sichtbarer Block sondern analog zur inneren Dekoration als Felsenoberfläche zu strukturieren, wurden diese bildhauerisch abgearbeitet. Die Neugestaltung sollte möglichst natürlich wirken und gleichzeitig dem "optischen Herabrutschen" der schräg aufgesetzten Nympe entgegenwirken.

Um sowohl einen Übergang vom Brunnenhaus zum ansteigenden Gelände zu schaffen als auch die wasserableitenden Funktionen zu optimieren sowie eine Reinigung und Pflege zu gewährleisten, wurden die horizontalen Flächen zwischen Bau und Metallgitter mit flachen, plattenartigen Steinen geschlossen. Die Verlegung erfolgte im groben Kiesbett.

Der unmittelbar anschließende Steinwurf wurde unter Verwendung geborgener und neu gewonnener Steine arrangiert. Das Steinmaterial (s. g. Wienerwald-Flyschsandstein) wurde hierfür sowie für die Platten eigens im Steinbruch¹² ausgewählt nach Schönbrunn transportiert. Wichtig bei der Gestaltung des "Steinwurfs" war zum einen die Befestigung der Geländekante und zum anderen die genaue Platzierung in der Sichtachse zwischen Brunnenhaus und Vase. In historischen Abbildungen mit Blick von vorn durch das Brunnenhaus hindurch, wird die Nympe seitlich von in der Landschaft liegenden Steinen gerahmt. Dies wurde mit der durchgeführten Neugestaltung wieder erreicht.

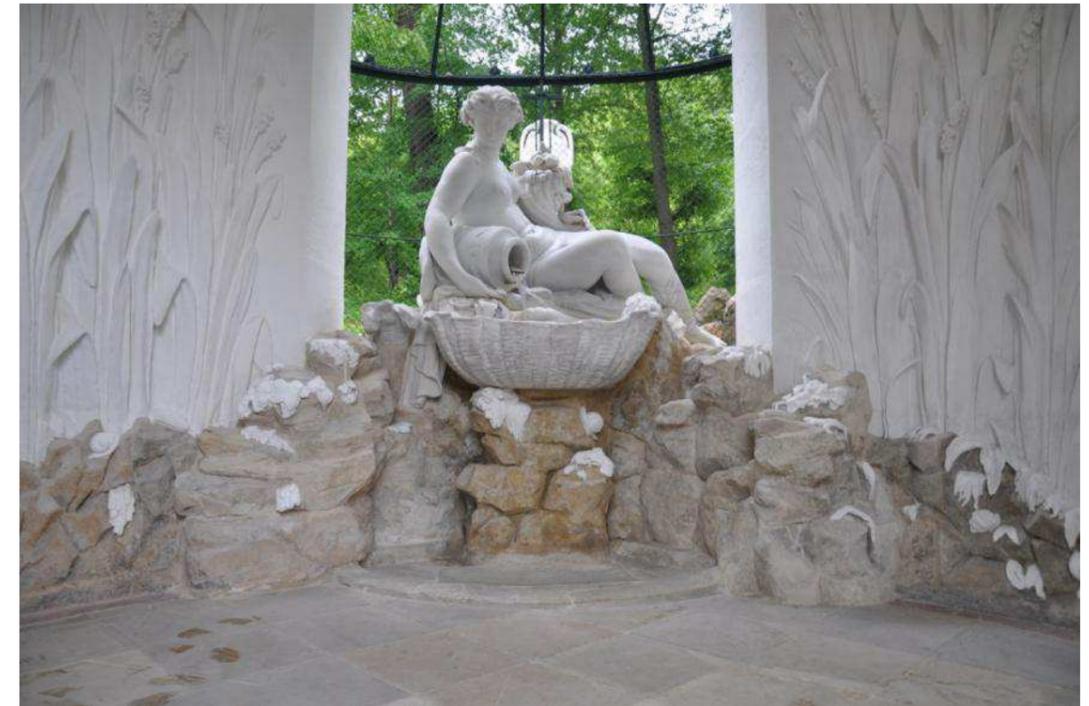
Der Vollständigkeit halber wird hier erwähnt, dass parallel zu den Maßnahmen an der Brunnenarchitektur auch die Metallelemente bearbeitet wurden. Die schmiedeeiserne Eingangstür wurde vom Schlosser technisch instanzgesetzt und nach Befund schwarz gestrichen. Das vorhandene sekundäre Gitter wurde entfernt und durch eine filigranes Netz ersetzt. Das rückseitige Rundgitter ist ebenfalls überarbeitet und nach Befund dunkelgrün gestrichen worden.

Die Dachrinne an der Rückseite wurde in Zinkblech erneuert.

¹⁰ Kalkantsioch analog der Architekturoberflächen.

¹¹ Auch dieser war im Zuge der Phase 1 bedingt durch den Einbau der Dränage teilweise abgetragen worden.

¹² Steinbruch Karner GmbH, 3422 Greifenstein



Zentrales Brunnenensemble nach Abschluss aller Maßnahmen.



Rückansicht des Felsen-Unterbaus der Nympe vor und nach der bildhauerischen Bearbeitung und neu arrangierter Steinwurf.

4. Maßnahmen an den Bodenflächen

Abschließend erfolgte die Bearbeitung der Kalksteinplatten des Natursteinbodens¹³. Neben der **Reinigung** lag der Schwerpunkt der Arbeiten auf der Neuverlegung gelöster bzw. demontierter Platten im **Mörtelbett**. Zusätzlich mussten zahlreiche gerissene bzw. gebrochene Platten, meist unter Verwendung von Armierungen, wieder **verklebt** werden. Des Weiteren waren sowohl vielzählige **Kittungen** als auch **Vierungen** für die Schließung von Fehlstellen erforderlich. Die Fehlstellen wurden dem Schadensverlauf folgend ausgearbeitet und die Vierungen passgenau hergestellt. Als Material diente zum einen entsprechende Kalksteinbruchstücke (historisches Material aus dem Schönbrunner Bauhof) und zum anderen ein Kittmörtel. Maßnahmen an den Fugen waren nicht erforderlich, da die Platten "auf Knirsch" verlegt waren bzw. sind.

Nach Fertigstellung aller Maßnahmen am Boden, bei denen der heterogene Bestand mit den zahlreichen sekundären Platten weitestgehend belassen wurde, erfolgte zur Homogenisierung des Gesamteindrucks eine partielle **Retusche** sowie ein flächige optische **Farbintensivierung** (s.g. Anfeuerung) mittels Überzug.

Reinigung

- Entfernung von vorhandenen Verschmutzungen und Auflagen mittels Heißdampf und Bürsten
- partielle Trockenstrahlreinigung im Niederdruckverfahren, Strahlmittel Glaspudermehl

Mörtelbett zur Verlegung der Platten

- ca. 5 cm stark, 1 RT Trasszement+NHL / 3 RT Grober Flusssand

Verklebung

- rückseitiger Einschnitt für die Armierungen
- Verklebung von Kohlefaserstangen mit Epoxidharz
- Verklebung von Bruchflächen mit Epoxidharz

Kittungen

- Mörtelrezeptur: 1 RT Dyckerhoff-Weißzement / 3 RT farbige Kalksteinmehle

Vierungen

- 5 passgenaue Vierungen in unterschiedlichen Größen zwischen 0,1 bis 1 dm³ aus Kalkstein
- Verklebung mittels Epoxidharz

Retusche / Farbintensivierung

- Wachsemulsion



Maßnahmen an den Bodenplatten: Neuverlegung, Verklebung und Vierung.



Fertiggestellte Bodenfläche mit Musterfläche zur optischen Farbintensivierung durch Überzug.

¹³ Die gesamte Bodenfläche wurde in Phase 1 hinsichtlich des Steinbestandes dokumentiert, siehe Bericht D. Boulasikes/S. Sandner "Endbericht Restaurierung Schöner Brunnen Phase 1", 2012.

5. Restaurierung der Figur "Rhea Kybele" sowie der Vase

Beide Objekte gehören zwar nicht in den direkten baulichen Kontext mit dem Schönen Brunnen, jedoch in den unmittelbaren gestalterischen Zusammenhang. Sie befinden sich axial vor (Figur "Rhea Kybele") und hinter (Vase) dem Brunnenhaus und bilden so einen wesentlichen Teil der barocken Sichtachsen somit des Gesamtensembles. Entsprechend wurde im Zuge der Bearbeitung des Brunnenhauses das vorliegende Auftragsvolumen um die fachgerechte Restaurierung beider Objekte vergrößert.

Die ca. 2,50 m hohe Vase (inkl. Sockel) besteht aus Kaiserstein und findet in seiner gestalterischen Ausprägung keine Wiederholung im Schlosspark. Der Sockel ist in seiner Form jedoch eindeutig dem allgemeinen Sockeltypus des Skulpturenprogramms der Parkanlage zuzuordnen.

Die Figur der "Rhea Kybele" gehört zum Skulpturenprogramm (Nr. 35) und ist analog zu den anderen Figuren aus Sterzinger Marmor. Entsprechend wurde auch das in den letzten Jahren erfolgreich an den Skulpturen durchgeführte Maßnahmenpaket hier umgesetzt. Ziel ist es durch die konservatorischen und restauratorischen Interventionen die Schadenssituation deutlich zu verbessern, den weiteren Schadensfortschritt zu minimieren und die ästhetische Erscheinung und Wahrnehmung, insbesondere im Kontext mit dem gesamten Figurenbestand zu verbessern, ohne jedoch eine Totalrestaurierung anzustreben.¹⁴

Maßnahmen an der Figur "Rhea Kybele" (Nr. 35)

- Reinigung: Heißdampfreinigung, Biozidbehandlung mit Antimoos (Baurex-Sil), Trockenstrahlreinigung im Niederdruckverfahren (Strahlmittel Glaspudermehl)
- partielle Festigung in aufgewitterten Bereichen mit KSE 300 HV sowie KSE 500 STE (Firma Remmers)
- Entfernung von Sekundärmaterial und Schließung der Oberflächen durch Kittung von Fehlstellen und aufgewitterten Bereichen an Figur und Sockel

Rezeptur des Kittungsmörtels:

Bindemittel: Funcosil AC (Acryl-Dispersion Firma Remmers)

Zuschläge: 4 RT Sterzinger Marmorsand 40 SV

0,5 RT Glasgranulat 80-150µm

0,5 RT Grüne Sande 1mm

1/32 RT Graues Marmormehl 1,0 - 250µm

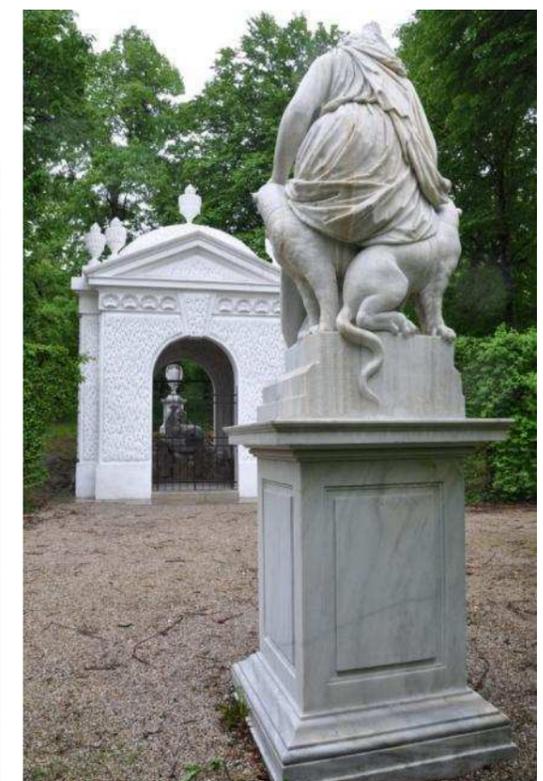
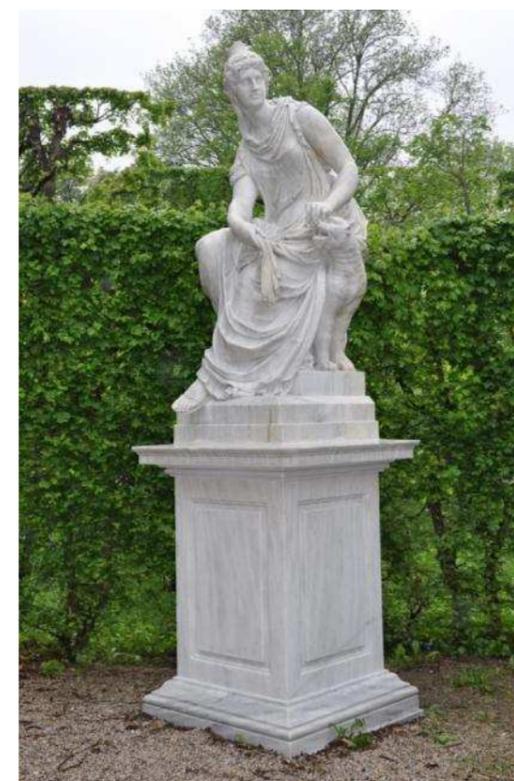
1/16 RT Graues Marmormehl <250µm

1/32 RT Rotes Marmormehl <250µm

- Ergänzung der Fehlstellen im Bereich von Gesichtern, Händen und Füßen sowie kompositionsbestimmender Linien mittels bildhauerischer Rekonstruktion durch passgenaue und dem Schadensverlauf folgender Vierungen aus Sterzinger Marmor:
 - 1 Vierung Zehe linker Fuß
- Ergänzung der Fehlstellen im Bereich des Sockels mittels Vierungen
 - 2 Vierungen an Ecken und Kanten ca. 0,1- 0,2 dm³
- Schließung der Sockelfugen
 - Mörtelrezeptur: 1 RT Weißzement, 3 RT Kalkstein- und Marmorsande



Reinigung und Ergänzung von Fehlstellen an der Figur "Rhea Kybele".



"Rhea Kybele" nach Abschluss der Maßnahmen und in der Sichtachse mit dem Schönen Brunnen.

¹⁴ Siehe auch Berichte plan_B "Begleitende Dokumentation zur Ausschreibung der Restaurierung des Skulpturenprogramms" 2009, 2010, 2013, 2014

Maßnahmen an der Vase

Die Interventionen an der Vasen wurden entsprechend der gewissen "Materialnähe" zum St. Margarethener Kalksandstein sehr ähnlich gewählt. Das Ziel war letztendlich durch die Restaurierung eine dem schönen Brunnen analoge Oberflächenästhetik zu schaffen, da im Zuge der Maßnahmen durch Untersuchungen die ursprüngliche Weißfassung - ganz im Sinne des Brunnenhauses - bestätigt werden konnte.

- Reinigung: Heißdampfreinigung, Biozidbehandlung mit Antimoos (Baurex-sil), Trockenstrahlreinigung im Niederdruckverfahren (Strahlmittel Glaspudermehl)
- Entfernung von Sekundärmaterial, Schließung von Ausbrüchen und Fehlstellen an Vase und Sockel
Rezeptur des Ergänzungsmörtels: analog zur Brunnenarchitektur- siehe Seite 5
- Schließung der Fugen
Rezeptur des Fugenmörtels: analog zur Brunnenarchitektur- siehe Seite 5
- Fassung
2maliger, partiell 3maliger Anstrich mit reinem Sumpfkalk (6-jährig), verdünnt mit Wasser nach Bedarf
Beimengung von Marmorermehl (Körnung 00) im Bereich aufgewitterter Oberflächen

5. Resümee und Ausblick

Das Ziel dieser zweiten, wesentlichen Restaurierphase am Schönen Brunnen, das nach Aussagen von Landeskonservator HR Dr. F. Dahm die "...Wiedergewinnung der künstlerischen Aussagekraft des gleichsam aus der Natur wachsenden barocken Ensembles entsprechend den historisch belegten Grundlagen..." war, konnte erreicht werden.¹⁵ Dies ist neben dem fachkundigen Team auch ganz wesentlich der gesamten, gleichermaßen kritisch wie konstruktiv agierenden Projektgruppe geschuldet und für deren großartige Zusammenarbeit wir uns bedanken möchten.

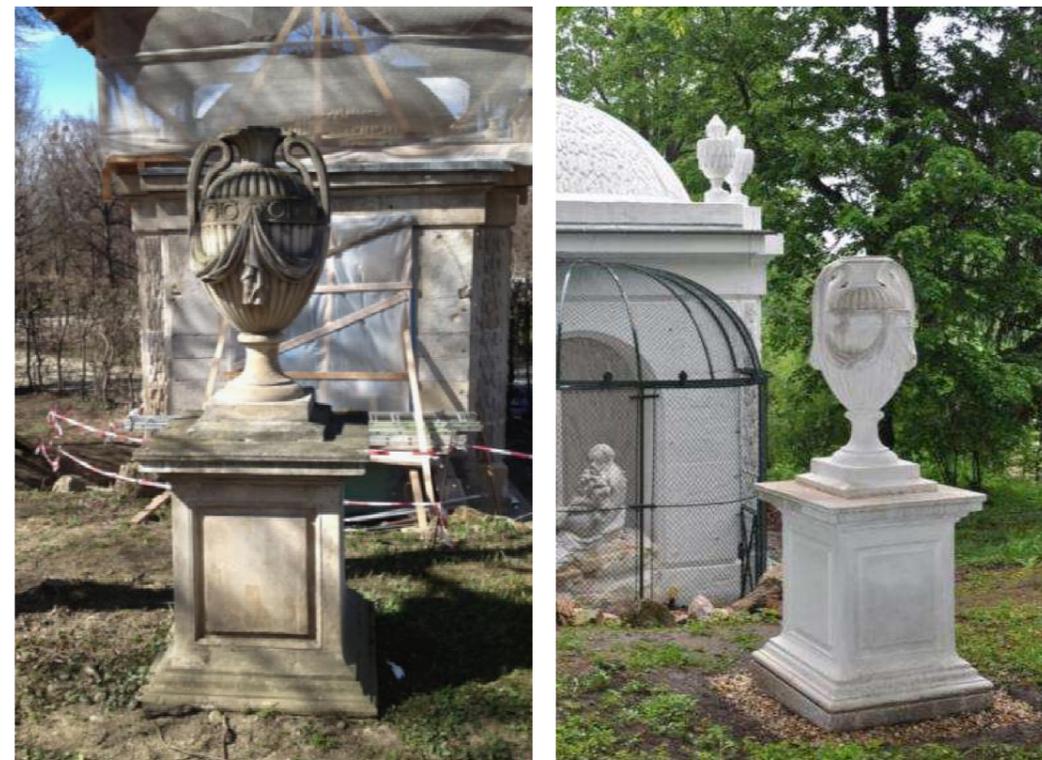
Dennoch gibt es einige wichtige Punkte für die Zukunft, die hier Erwähnung und künftig Berücksichtigung finden sollen. So positiv die wiedergewonnene Verschränkung von Quelle und Natur zu bewerten ist, so birgt sie gleichsam gewisse Gefahren für das Objekt.

So sind für die Nachhaltigkeit der durchgeführten aufwendigen Restaurierung **regelmäßige Wartungen** (mindestens 1 x jährlich) unabdingbar. Die erste Pflege- und Wartungsmaßnahmen sollte bereits noch vor Ablauf der Gewährleistungsfrist erfolgen.

Dabei sind folgende Punkte zu beachten:

(Mittel und Methoden analog der in den Vorseiten beschriebenen Maßnahmen)

- Kontrolle und ggf. Eingriff/Reduzierung in den angrenzenden Bewuchs
- regelmäßige Beräumung von Blättern und Flugerde
- Kontrolle der biogene Besiedlung auf den Oberflächen in der gesamten Anlage und ggf. Biozidbehandlung (Antimoos inkl. Nachwaschen)
- Kontrolle der Fugen und ggf. Erneuerung
- Kontrolle und Reinigung der Anstriche und ggf. Erneuerung (Kalk und/oder Silikonanstrich, siehe Fassung Kap. 3), unbedingt jedoch in der Sockelzone, in der Kuppelfläche und im Muschelbecken
- Kontrolle des Wasserlaufs im Brunnenensemble und ggf. Nachjustierung des Drucks
- Wartung der Vase, Wartung der "Rhea Kybele" im Zuge des Pflegeprogramms an den Parkskulpturen



Die große Vase hinter dem Schönen Brunnen vor nach den restauratorischen Interventionen.



Gesamtensemble in der seitlichen Rückansicht nach Abschluss aller Maßnahmen.

¹⁵ siehe auch: http://www.bda.at/text/136/Denkmalpflege/19641/Der-Schoene-Brunnen_in-Schloss-Schoenbrunn